E Brief vom Stöckli-Drättli

Autor(en): **Stöckli-Drättli**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **29 (1939)**

Heft 25

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-646742

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die alten Schweizer

Von Heinrich Leuthold

Die alten Schweizerbauern,
Die schlugen tapfer drein,
Sie rissen die stolzen Mauern
Der Zwingherrnburgen ein.
Es schloß kein Tor so gut,
Sie haben es aufgeriegelt,
Und haben mit ihrem Blut
Die alten Bünde besiegelt.

Sie pflegten nicht zu kriechen
Um eitle Herrengunst,
Sie waren keine Griechen
In Wissenschaft und Kunst;
Sie hielten in Gefahren
Nicht allzulange Rat,
Sie schlugen drein, sie waren
Ein grobes Volk der Tat.

Unkundig meist der Schrift,
Lakonisch in der Rede,
War ihnen Zung' und Stift.
Das Eisen in ehrlicher Fehde,
Womit sie Zug um Zug
Schulwidrig, doch in Hieben,
Die leserlich genug,
auf Feindesrücken schrieben.

Sie waren nicht gewählt
In Formen, nicht fein von Sitten;
Sie haben die Feinde gezählt,
Erst wenn sie den Sieg erstritten;
Sie fochten in der Schlacht
Mit Kolben und Hellebarden —
Was aber habt ihr vollbracht
Mit euern Redensarten?

E Brief vom Stöckli-Drätti

Im Heiterhäll, Mitti Brachmonet.

Grüeß-Ech!

Jetz muesch doch de einisch ga Bärn schrybe, ha-n-i mr all die Tage vorgno, aber gäng wieder ungerwäge glá. Jetz hingäge mues es sy, i ha grad gäbig drwyl.

Ds Marianni isch hüt am Usepuße. 's isch Alberot, wot's ächt öppe morn z'grächtem sunne, het's nächti gseit, wo mr hinger em Stöckli die letzte Bohnöpfeli grüstet hei. I ha nid lätz grate, was es drmit meint, es het hüt dä Morge i aller Früechi Tagwacht gä.

Vo de Halbeföife a bin i wach gläge u ha glost, wi d'Wält erwachet bi üs im Heiterhäll hinger. Zersch si d'Amsle cho, derna d'Finke u drufache isch ygfalle was Flügel het, villicht hei o d'Aengel ghulfe, wo die Nacht über üser chlyne Wält gwachet hei. Dr Mälcher het im Hus äne mit em Milchgschirr afa hantiere u gly druf isch dr Hani, dr Chnächt, ds Sträßli ab gschlarpet gah Gras mäie. Ds Marianni isch i dr Chuechi ume träpelet u het Zmorge gmacht. Wo's isch nache gsi zum Aesse, het's mit em Gätzi im Wasserchessel Lärme gmacht u do ha-n-i gwüßt, das i mues lüpfe u bi i d'Hose gschloffe.

Nach em Aesse scho, isch Marianni druflos u het ds ganz Stübli zungerobe gchehrt. I han ihm no ghulfe d'Madraze a Gartehag a d'Sunne stelle, derna ha-n-i chönne abträte. I bi i ds Schöpfli übere, us wäg, u bi hinger d'Bohnestichel, wo-n-i die Tage ha zwäggleit zum spitze. Wi-n-i da so uf em Zügstuehl hocke u schnäfle, chunnt mr wieder das tusigs Schrybe z'Sinn u du ha-n-i us em Schyletäschli es Lysblystümpli vüregchnüblet u ha uf nes Ladli afa Buechstabe mache.

I mues es grad säge, i ha sider fei Längizyti gha na däm Sundig, wo Dier im Bedli vor zue mr ghocket sit u mr vo Bärn u vo dr Loupefyr brichtet heit. Ueserein chunnt gar weni unger frönd Lüt u lost gar gärn we eim öpper ds Mul gönnt.

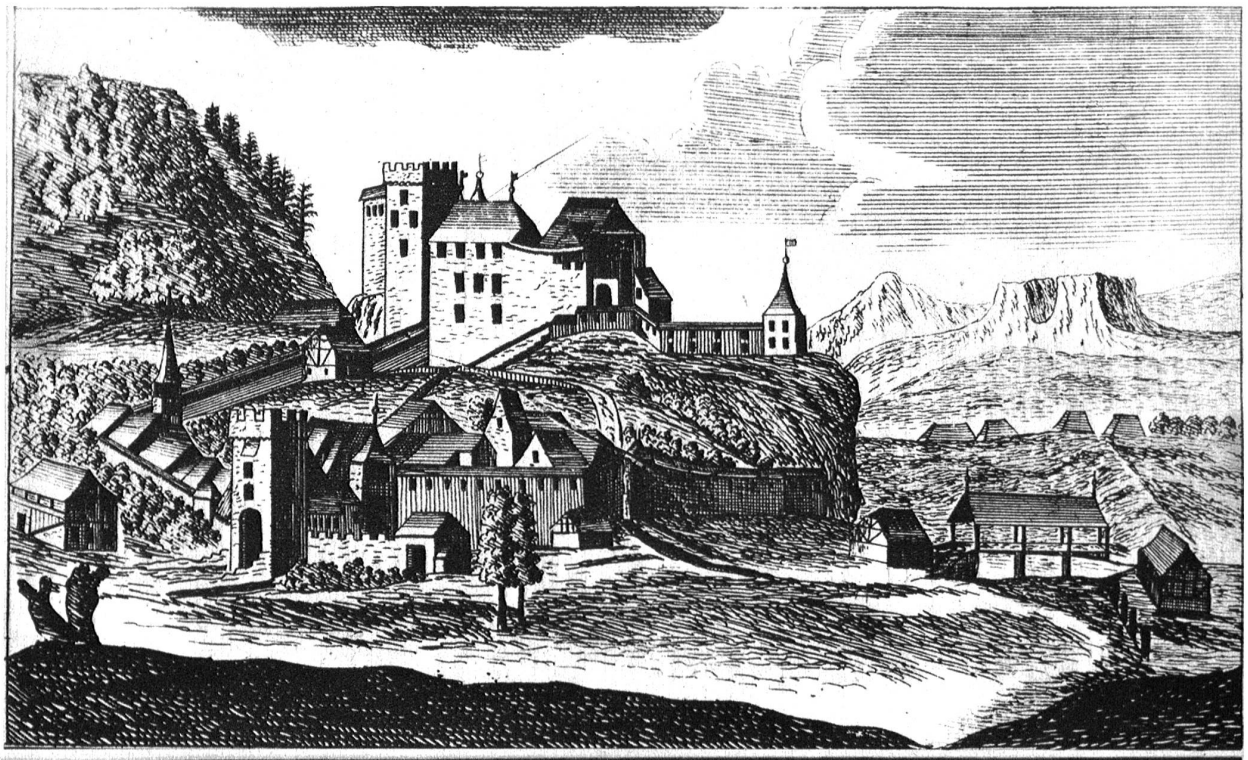
Mys alte Härz het sich a Euem Erzelle gsunnet wi dr Bäri i dr Morgesunne. Es het mi düecht es blöderli öppis in mr inne u döpperlet het's wi ds Bäntil uf em Härdöpfeldämpfer. Het öppe i däm alte Chaschte no Bluet gwallet, wo denn o isch drby gsy? — Wie het er usgseh, dä Chrieger? Het er e Gring gmacht wi ne Stier u Zäng usenangere bisse, daß si ghroset hei? Dä, dä wär de vo Vaters Syte gsi. Dr anger, dä vo Muetters Syte, dä wär e stille Mönsch gsy, dä hät no einisch bättet u hei dänkt u nochär wär er uf se, u yche i Tod. U dä wär dört blibe, derig chöme nümme hei. — I mues Ech säge, Stöckli-Drätti het die sälb Nacht lang nid chönne yschlafe, das Loupe het ihm z'wärche gä. Wo-n-i gmerkt ha, das i chönnt ynucke, ha-n-i d'Häng über em Dachbett zäme ta u für mi sälber gseit: Hie Bärn! Do fahrt Marianni näb mr us em Schlaf uf: „Was hesch Drätti, plaget di ds Toggeli?"

U jetz nächste Sundig chäm also dä groß Sundig, wo zwe Tag durret u scho am Samstig afaht. I ha Marianni bschuelet, was dä z'betüte het u di Tage chunnt es gwünd no mit mim Oberklaßläsibuech drhär, wo's im Schaftfueß gfunge heig. I han ihm die ganz Gschicht drus vorgläse u drufache si mr einig worde, we ds Wätter öppe derna sig, so chönnt mr's villicht o wage. Villicht chöi mr de ds Fuehrwärch ha vo däne, we si d'Roß die Wueche nid z'fasch bruche u i ds Heue chöme, wird's nid fähle.

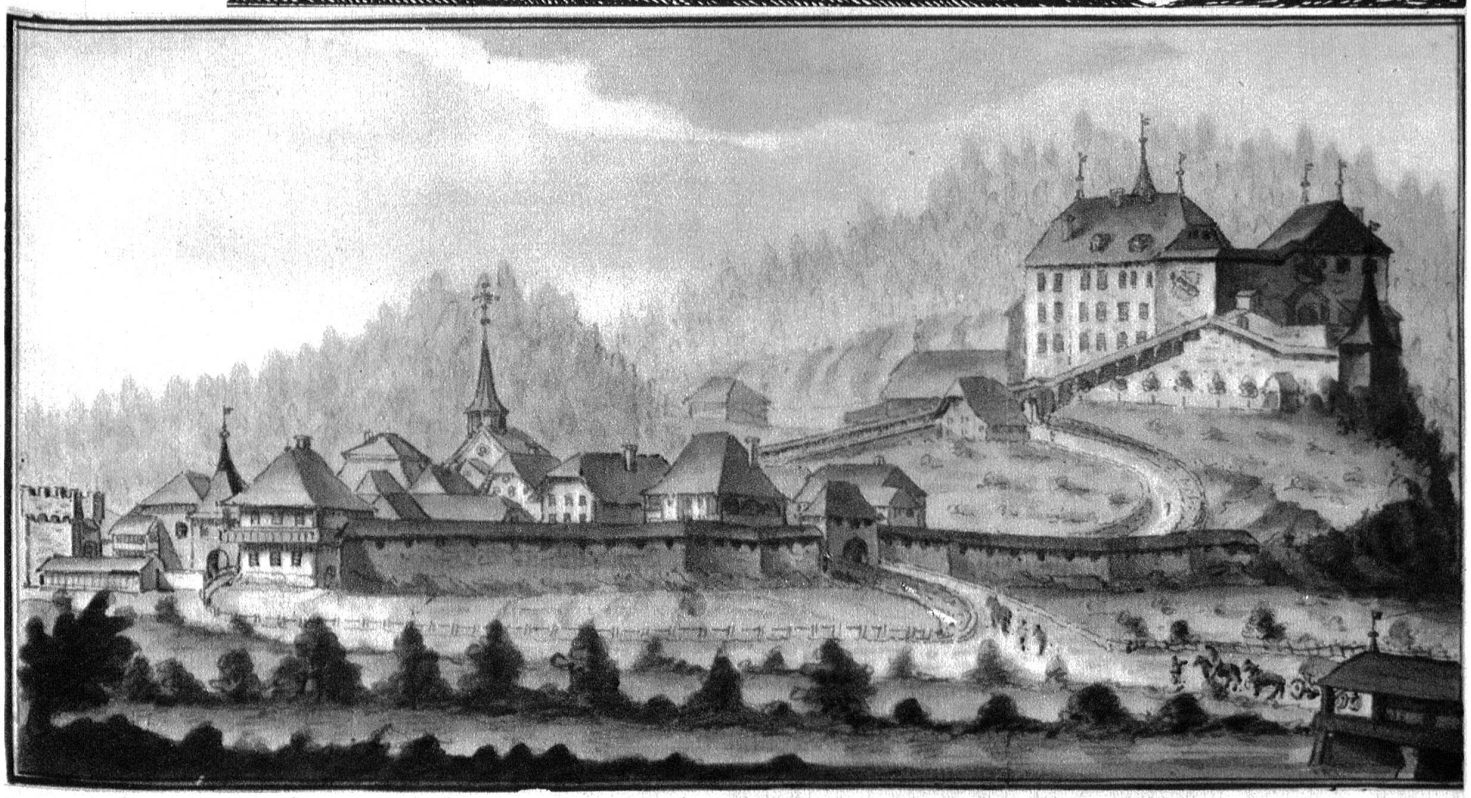
Ungerdessi säge i Bhüet-Ech-Gott u säge no mächtige Dank für d'Chöschte, wo Dr für mi gha heit im Bedli vor.

Euer Stöckli-Drätti.

Stadt und Veste Laupen

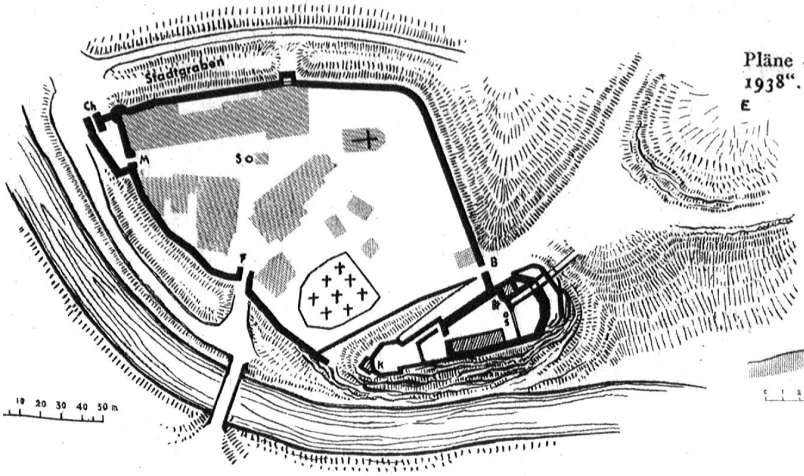


Stadtbild von Laupen aus dem Jahre 1744, nach einem Kupferstich von Nöthiger.



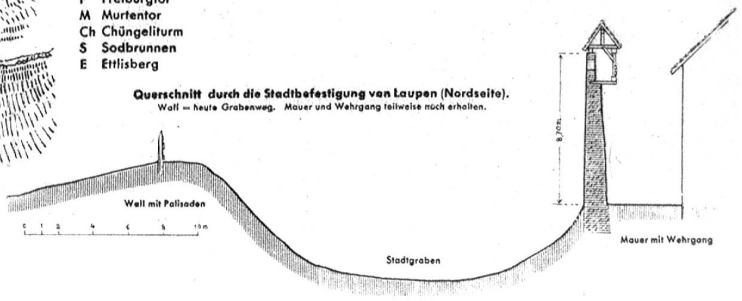
Stadtbild von Laupen zu Ende des 18. Jahrhunderts. Aquarell von Balthasar Dunker in der Sammlung von Mülinen im Historischen Museum Bern.

Die mittelalterliche Burg- und Stadtbefestigung von Laupen
(Gebäude innerhalb der Stadtmauern nach dem Zustand um 1800)



Pläne der Burg und der Stadtbefestigung aus dem Laupener „Achetringeler 1938".

E

Bf Bergfried (Hauptturm)
K Käfigturm
B Berntor
F Freiburgtor
M Murtentor
Ch Chüngeliturm
S Sodbrunnen
E Ettlisberg

Querschnitt durch die Stadtbefestigung von Laupen (Nordseite).
Wall = heute Grabenweg. Mauer und Wehrgang teilweise noch erhalten.